

Bei einem nächtlichen Einbruch in die kantonale Anstalt für Fischzucht in Meilen wurde ein Fischbehälter geplündert und bei dieser Gelegenheit eine grosse Seeforelle am Schädel verletzt. Der leckere Bissen entging aber den Einbrechern und am darauf folgenden Morgen fand der Aufseher das Thier mit blutendem Kopf und in der Haut des Schädels eine frische, wie es schien, von einem scharfen Instrument herrührende Wunde. Das kräftige Thier litt, seiner Munterkeit nach zu schliessen, wenig von der Verletzung und die Wunde heilte in kurzer Zeit. Aber an Stelle der Narbe bildete sich eine wulstige, höckrige Verdickung der Haut, die immer grösser wurde und binnen Jahresfrist zu einer mehrfach gelappten, polypösen Geschwulst heranwuchs, die aus mehreren erbsen- bis bohnengrossen Knollen bestehend wie ein wulstiger Kamm den Scheitel bedeckte. Die Neubildung ist nirgends ulcerirt und mit glatter Epidermis überzogen. Sie besteht aus einem ziemlich gefäßreichen etwas gallertigem Gewebe von dem Bau eines Spindelzellensarcoms. In einer bald mehr homogenen, bald mehr fasrigen Grundsubstanz liegen oft in sich kreuzenden Bündeln angeordnet, pigmentlose kurze Spindelzellen. Da und dort, besonders mehr oberflächlich, hat die Neubildung mehr den Bau von Granulationsgewebe.

Erklärung der Abbildung.

Taf. IV. Fig. 3.

Um die Hälfte verkleinerter Kopf einer Seeforelle mit polypösem Fibrosarcom der Haut. Nach einer Photographie.

4. Leukämie der Maus.

(Hierzu Taf. IV. Fig. 4—7.)

Die bisherigen Beobachtungen von Leukämie bei Thieren reduciren sich auf wenige Fälle, von denen 3 beim Schwein von Bollinger, Leisering und Fürstenberg, 3 beim Hund von Bollinger und Siedamgrotzky, und einer bei der Katze von dem Letzteren beobachtet wurden.

An dem fraglichen Object fiel bei der Eröffnung sogleich die colossale Milz auf, welche den grössten Theil des Abdomens einnahm. Ich ging sofort an die Untersuchung des Blutes und constatirte eine nicht geringe Vermehrung der farblosen Blutkörper. Die Milz misst in der Länge 49 Mm., in der grössten Breite 14 Mm., in der Dicke 7 Mm. und besteht aus einem gleichmässigen, grauröthlichen Gewebe. Um einen Maassstab für den Grad der Milzschwellung zu bekommen, verschaffte ich mir mehrere Mäuse, unter denen ich eine von der gleichen Grösse zum Vergleich benutzen konnte. Hier hatte die Milz eine Länge von 16 Mm., eine Breite von 5 und eine Dicke von $2\frac{1}{2}$ Mm. Die Vergrösserung der Milz ist also im ersten Falle eine sehr ansehnliche und beträgt ungefähr das Dreifache des Normalen. Die mikroskopische Untersuchung der Milz ergab eine allgemeine Hyperplasie der Pulpa. Die Lymphdrüsen waren nicht vergrössert, dagegen die Leber

und die Nieren im mässigen Grade. Die Vergrösserung beider Organe rührte her von einer ganz diffusen leukämischen Infiltration, die in der Leber stärker war wie in der Niere und bedeutend das eigentliche Drüsenparenchym überwog. Die Bälkchen des Lebergewebes wurden nicht nur um das Doppelte von der leukämischen Wucherung übertroffen, sondern sie zeigten auch, wie ich an einer normalen Maus controlirte, eine sehr merkliche Reduction in der Dicke, woraus sich die im Vergleich zur leukämischen Infiltration nicht so beträchtliche Vergrösserung des ganzen Organs erklärt. In der Niere fanden sich, abgesehen von der leukämischen Erkrankung, noch sehr zahlreiche Psorospermien, theils vereinzelt, theils in Haufen und Cysten besonders in den gewundenen Harnkanälchen der Rinde, welche durch die Parasiten oft sehr stark dilatirt waren. Die Psorospermienystem bildeten kuglige, von einer zarten Membran umschlossene Blasen, welche 5—10 kuglige, kernalose, feinkörnige Gebilde etwa von der Grösse farbloser Blutkörper des Menschen einschlossen. Die freien Psorospermien, von der gleichen Grösse und Gestalt wie die encystirten, hatten dagegen einen homogenen, glänzenden Inhalt, der oft in Gestalt eines mit kleinen Stacheln besetzten kuglichen Ballens, sich von der structurlosen Membran, welche jedes dieser Gebilde umgab, abgelöst hatte.

Psorospermien fanden sich ferner in den Muskeln in grosser Zahl und zwar die bekannten, so häufig bei Mäusen vorkommenden Miescher'schen Schläuche, von denen ich nicht zu ermitteln vermochte, ob sie mit den Psorospermien der Niere in einer näheren Beziehung standen.

In der Lunge ausser einer geringen leukämischen Infiltration keine weiteren Veränderungen. Auch das Herz war mit Ausnahme kleiner leukämischer Herde normal.

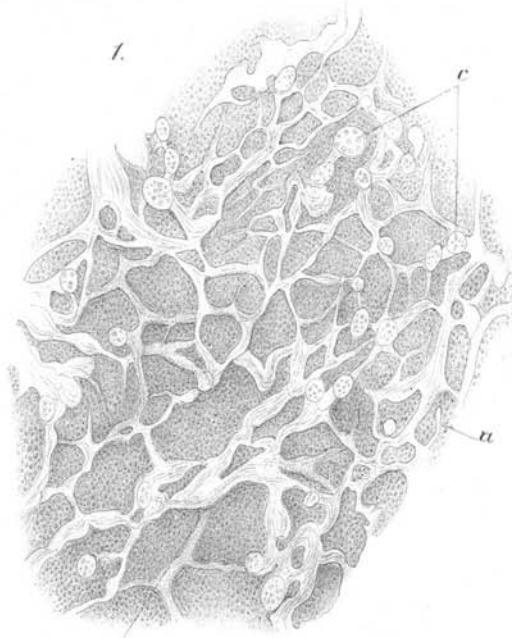
Keine Veränderung der Lymphe drüsen und des Darms. Demnach läge eine rein linale Leukämie mit beträchtlicher secundärer Erkrankung der Leber und Nieren vor.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel IV.

- Fig. 4. Niere der leukämischen Maus in natürlicher Grösse gezeichnet.
- Fig. 5. a Querschnitt durch die Mitte der leukämischen, b Querschnitt durch die Mitte einer normalen Milz.
- Fig. 6. a Länge der leukämischen, b Länge der normalen Milz.
- Fig. 7. Leukämische Milz in natürlicher Grösse. Der scharfe Rand nach oben gekehrt.

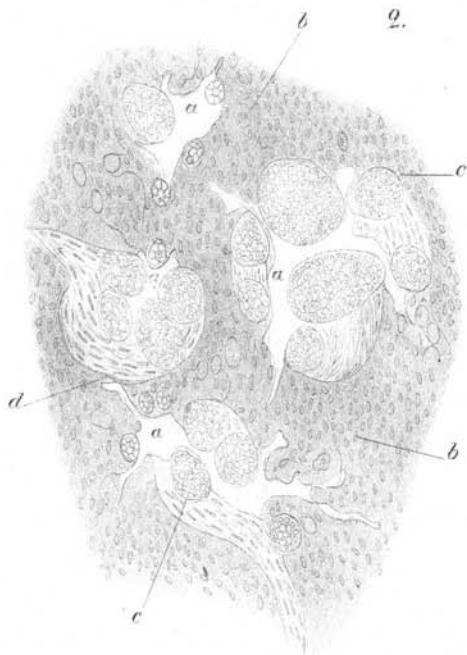
1.



c

b

2.



b

2.

c

b

e

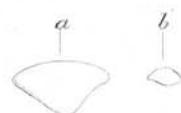
3.



4.



5.



6.



7.

